

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 19 (1912)

Heft: 52

Artikel: Aus einer Lehrer-Versammlung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540443>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wort im zwanzigsten Jahrhundert: nicht ohne ein gewisses Gruseln! Ein „Glück“, daß keine Jesuiten hier sein dürfen, sonst bekäme man den Schlotter! Und das wäre auch unangenehm!

Der ⓠ Korrespondent der „Lehrerzeitung“ möge sich gesagt sein lassen, daß Herr Erz.-Rat Biroll der Lehrerschaft mindestens so wohl gewogen ist, als Herr Red. Flüdiger. Er könnte auch wissen, daß, was die Erfahrung anbelangt, Herr Red. Flüdiger allein an der Seminar-debatte beteiligten Rednern nahesteht, nicht nur wegen seines kurzen Aufenthaltes in unserm Kanton, sondern auch seiner Jugend wegen. Und was die modernen Erziehungssätze anbelangt, ist noch lange nicht a les der Meinung des ⓠ Korrespondenten, nicht einmal alle seine Parteigenossen.

— li —

Aus einer Lehrer-Versammlung.

Den 10. November 1912 hielt der Lehrerverein für den Schulbezirk St. Pölten Sitzung. Gegen 10^o kath. Lehrer und Lehrerinnen waren beisammen. Auch hohe Ehrengäste stellten sich ein. Wir zitieren 2 Punkte.

1. Fachlehrerin Tomicek aus Wien sprach über den Lehrerinnenzölibat und über die Gehaltsverhältnisse der Lehrerinnen. Es sei unvereinbar, ein Willkürakt, den Lehrerinnen Wiens die Eheschließung zu gestatten, den Lehrerinnen auf dem Lande sie aber zu verbieten. Es ist dies ein Eingriff in das Naturrecht der Frau.

Wenn die Lehrerin aus freier Wahl und idealer Hingabe an ihren Beruf sich zur Ehelosigkeit entschließt, so ist das ganz etwas anderes. Nie aber darf ein Gesetz das natürliche Recht der Persönlichkeit einschränken. Auch in den Gehaltsansätzen sind die Lehrerinnen den Lehrern gegenüber im Nachteil. „Gleiche Arbeit, gleicher Lohn“, dieser Forderung der sozialen Gerechtigkeit dürfte sich kein Sozialpolitiker verschließen. Die Referentin bittet die Lehrerinnen, in dem Kampfe um ihre gerechten Forderungen einig zu sein. Nur durch ein einiges Vorgehen könne der Sieg errungen werden. (Brausender Beifall.)

Reichsratsabgeordneter Wohlmehrer gab eingangs seiner Rede seiner Freude Ausdruck, einmal in einer Lehrerversammlung sprechen zu können. Er erklärte sich bedingungslos für eine Regulierung der Lehrergehälter. Er verwies darauf, daß die christlich-soziale Partei im Gegensatz zu den freisinnigen Landtagsmajoritäten der Alpen- und Sudetenländer bereits zweimal die Lehrergehälter reguliert habe; die Lehrerschaft möge in der maßvollen Weise, wie sie bis jetzt den Gehaltskampf geführt

habe, weiterarbeiten. Insbesondere mögen die Lehrer die Abgeordneten mit brauchbarem Material versorgen. Bei der Budgetdebatte für 1913 werde auch über Gehaltsangelegenheit ein Beschluß gefaßt werden. Er werde mit den Abgeordneten, die gleich ihm eine Regulierung der Lehrergehälter wollen, im Club der Landgemeindevertreter die Interessen der Lehrerschaft verfechten. „Wir wollen nicht, daß diejenigen, die unsere Kinder erziehen, Not leiden. Was notwendig ist, muß geschehen, und ich bin der Überzeugung, daß die Lehrerschaft mit dem heutigen Gehalte ihr Auskommen nicht findet. Sie brauchen durchaus nicht pessimistisch in die Zukunft zu blicken. Die Gefahr ist nur, daß der Radicalismus der liberalen Lehrer ein Entgegenskommen erschwert. Die Landgemeindevertreter lassen sich nur durch Gründe, nie aber durch Beleidigungen überzeugen. Bedenken Sie auch, daß viele Abgeordnete vor ihren Wählern einen harten Stand haben. Noch einmal: arbeiten Sie wie bisher weiter, so wird der Erfolg Ihnen sicher sein.“ (Großer Beifall.)

Anknüpfend an dieses letztere Votum fand nachstehende Resolution einstimmige Annahme:

„Die am 10. November in St. Pölten tagende Vollversammlung des Lehrervereins für den Schulbezirk St. Pölten konstatiert mit Bedauern, daß die Landlehrerschaft in ihren Gehaltsbezügen im Vergleiche mit den Lehrern Wiens ganz ungerechtfertigt stark zurückgesetzt erscheint. Es bezieht heute ein Lehrer in Wien mit 11 Dienstjahren denselben Gehalt, den ein Landlehrer mit dem 35. Dienstjahr ausbezahlt erhält.

Die Landlehrer empfinden diese Zurücksetzung auf das bitterste; sie leisten dieselbe Arbeit, leben in demselben Kronlande und unter vielfach härteren Lebensbedingungen, auch verursacht ihnen die Ausbildung ihrer Kinder unverhältnismäßig höhere Kosten. Zudem steigen die Preise der Lebensmittel stetig, weshalb es dem Lehrer auf dem Lande nicht mehr möglich ist, eine seinem Stande entsprechende Lebenshaltung zu führen, und sei sie auch noch so bescheiden.

Die Lehrerschaft appelliert daher an das Gerechtigkeitsgefühl aller maßgebenden Faktoren, diesem die Lehrerschaft auf das Tieffeste verlebendem Zustande ein Ende zu bereiten und die Landlehrer in ihren Bezügen, ausgenommen das Quartiergebühr, mit den Lehrern Wiens gleichzustellen.“

Reisebüchlein und Reisekarten sind zu beziehen
bei Lehrer Aschvanden, Zug. Man bestelle
schon im Januar.